

der Klarinette übernommen. Ganz schlicht und einfach setzt der Gesang ein, von webenden Triolen (drei Töne von gleicher Zeitdauer) begleitet.

Parsifal blickt „mit sanfter Entzückung“ auf die ihn umgebende Natur, auf „Wald und Wiese“, die „Aue dünkt ihn heut so schön“. Gurnemanz belehrt ihn darüber: „Das ist Karfreitagszauber“, des Sünders Reuetränen sind es, die heut mit heil'gem Tau beträufelt Flur und Au: „der ließ sie so gedeihen. Nun freut sich alle Kreatur auf des Erlösers holder Spur, will ihr Gebet ihm weihen.“

Ein stilles Erlebnis aus tiefstem Herzen spricht aus dieser weihervollen Musik.

Das Vorspiel zu der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ gehört seit Jahren zum festen Bestandteil unserer Konzertprogramme und ist, wie alle Ouvertüren zu den Meisterwerken des großen Bayreuther Genius, im wahrsten Sinne vollstümlich geworden. Hier der kurze Inhalt: Zu Beginn des Vorspiels sieht man gleichsam den festlichen Aufzug an sich vorbeiziehen, in dem Hans Sachs mit den „Meistersingern“ sich auf die Festwiese begibt. Die ganze Stadt ist auf den Beinen. Aber — ertönt da nicht irgendwie in den Holzbläsern plötzlich eine ganz fremde Stimmung? In der Tat, Walther sucht mit bangem, sehnsüchtigen Blick sein Eichen, die kurze Zeit später dem gewählten „Meistersinger“ versprochen werden soll. Wird ER sie erringen, oder sein Nebenbuhler, ein alberner, eitler Fant, der aber, als es darauf ankommt, sich unsterblich blamiert? Das Volk lehnt diesen ab und vereint durch die Klugheit des Hans Sachs zwei Liebende. Der Schluß des Vorspiels klingt dann in einem grandiosen Lob- und Huldigungsgesang auf „Nürnbergers teurem Sachs“ aus.

Es ist das Schicksal der Kinder großer Väter, daß sie immer bescheiden im Hintergrund stehen müssen. So auch Siegfried Wagner, der Stammhalter des Hauses Wahnfried. Ursprünglich für den Architektenberuf bestimmt, kann er sich doch bald ganz seiner geliebten Musik widmen. Als Schüler Engelbert Humperdincks, der so schöne Märchenopern, wie „Hänsel und Gretel“, „Königskinder“ und andere geschrieben hat, sucht er diesem bald nachzueifern. In seinen Opern „Der Bärenhäuter“, „Herzog Wildfang“, „Banadietrich“, „An allem ist Hütchen schuld“, „Die heilige Linde“ und vielen anderen — leider werden sie wenig aufgeführt — sucht er gleichzeitig an das Schaffen C. W. von Webers und A. Lorchs anzu knüpfen.

Als Sachwalter des Erbes seines großen Vaters oblag ihm zusammen mit seiner Mutter Cosima besonders die Fortführung der Bayreuther Festspiele, die er getreu der Überlieferungen zu höchstem Ruhm brachte. Siegfried Wagner starb am 4. August 1930 zu Bayreuth 61 Jahre alt. Seine Gattin Winifred ist jetzt seit seinem Tode Leiterin der Festspiele. Lhd.

---

Das nächste Konzert:

Sonntag, den 24. April 1938

## Musik unserer Zeit

Dirigent: Hugo Leyendecker

Solist: Willy Stech vom Deutschlandsender, Berlin, Klavier

Aus dem Programm: Otto Besch: Kurische Suite

Piero Calabrini: Notturmo und Finale aus der Suite agreste

Eduard Künnecke: Klavierkonzert

(In Anwesenheit des Komponisten)

Hansheinrich Dransmann: Sinfonische Musik für Orchester

(In Anwesenheit des Komponisten)

Richard Strauß: Till Eulenspiegels lustige Streiche